

## SONDERDRUCK

aus: Mitteilungen aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte  
und dem Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Magdeburg

Band 2, Nr. 16, 1950

(Kapitel „Aviparasitologische Erfahrungen“ der Arbeit  
„Avifauna Gottingensia“ von Wolfdietrich Eichler)



## (I) Wanzen.

Bettwanzen (*Cimex lectularius*) fand ich nicht in Vogelnestern<sup>3)</sup>, wohl aber die Schwalbenwanze (*Oeciacus hirundinis*) regelmäßig in den Kolonien von Mehlschwalben (vor allem in Weende). Die entsprechende Bemerkung bei MICHALK — „lebt bei Schwalben, auch Sperlingen als Parasit“ — ist irreführend, denn nach meinen Erfahrungen besteht eine enge Wirtsbeziehung von *Oeciacus* nur zur Mehlschwalbe. Wenn allerdings Haussperlinge — was nicht unbedingt selten vorkommt — in alten Mehlschwalbennestern nisten, so mögen sie selbstverständlich auch von deren Wanzen heimgesucht werden.

## (II) Mallophagen.

Mallophagen fand ich nie in Vogelnestern und nur so selten an jungen Kleinvögeln, daß ich aus technischen Gründen Jungvögeln beim Beringen auch heute meist nicht das Gefieder gründlich durchsuche. Bei Altvögeln empfiehlt sich dagegen immer eine Gefiederschau auf Mallophagen, bei Kleinvögeln wenigstens des Kopfgefieders.

## (III) Flöhe.

Flöhe fand ich vor allem bei Mehlschwalben regelmäßig (*Ceratophyllus hirundinis*). Ein Teil meiner Funde ist seinerzeit von TITSCHACK bearbeitet worden, andere harren noch der Untersuchung.

## (IV) Lausfliegen.

Mehlschwalben waren regelmäßig von *Stenopteryx hirundinis*, Rauchschnalben von *Ornithomyia biloba* und Mauersegler von *Crataerina pallida* befallen. Die letztere, die von Laien als spinnenförmig bezeichnet wird, kommt bei jungen Mauerseglern mit solcher Regelmäßigkeit vor, daß bei „aus dem Nest gefallenen“ bzw. erschöpft am Boden aufgefundenen Mauerseglern der Anwesenheit der Seglerlausfliege die Schuld für die „Erschöpfung“ des Vogels gegeben zu werden pflegt.

Bei Freibrütern fand sich nicht selten *Ornithomyia avicularia*, gelegentlich auch *Ornithomyia fringillina*.

## (V) Gefiederfliegen.

Bei der Beringung von Jungvögeln fiel die Häufigkeit auf, mit der Gefiederfliegen (*Carnus hemapterus*) vor allem bei Turmfalk, Star und Wendehals angetroffen wurden. Zwar scheint von Beringern ganz allgemein viel zu

<sup>3)</sup> Dagegen hat mir Herr Hummitzsch im Juni 1950 mehrfach *Cimex*-Wanzen aus Vogelnestern im Waldgebiet von Prödel bei Leipzig — bis etwa 2 km von Wohnungen entfernt — gebracht. Wirte waren Buntspecht, Star, Tra erschnäpper und Kohlmeise (Belege Nr. PSL 50 089, 50 084, 50 085 und 50086). Die endgültige Artbestimmung ist noch nicht erfolgt, doch scheint es sich um Bettwanzen zu handeln.

wenig auf Gefiederfliegen geachtet zu werden<sup>4)</sup>, denn ich konnte schon durch mein Göttinger Material die Zahl der bekannten Funde erheblich vermehren (EICHLER 1936 I); andererseits entstand bei den Göttinger Vorkommen doch der Eindruck, daß in diesen Fällen eine gewisse Wirtsbindung zu den erwähnten Vogelarten vorgelegen haben möchte, obwohl diese weder stammesverwandtschaftlich noch nestökologisch irgendwie besonders einheitlich erscheinen (vgl. dazu auch EICHLER 1949 N).

#### (VI) Vogelblutfliegen.

In Rauchschwabennestern fanden sich gelegentlich, in Freibrüternestern ebenfalls hin und wieder die an den jungen Vögeln blutsaugenden Maden der gewöhnlichen Vogelblutfliege *Protocalliphora sordida*. Diese Larven kann man mit dem Nestmaterial zusammen in eine Tüte einkleben, ein Säckchen einbinden oder in einem Glas ansetzen. Hier erfolgt dann die Verpuppung der Maden bzw. später — oft erst nach Jahresfrist — das Schlüpfen der Fliegen.

#### (VII) Schmeißfliegen.

An frischtoten, ja sogar an noch lebenden, aber z. B. verwundeten Vögeln findet man häufig ins Gefieder Eier von Schmeißfliegenarten abgelegt bzw. schon junge Lärvchen umherkriechen (*Calliphora*, *Lucilia* oder verwandte Arten). Bei Laien ergeben sich auf diese Weise leicht Verwechslungsmöglichkeiten mit Parasiten.

#### (VIII) Milben.

Manche Nester, besonders von Rauchschwaben, waren stark vermilbt. Ob es sich hierbei um *Dermanyssus hirundinis* gehandelt haben mag, habe ich nicht nachgeprüft. Gelegentlich waren auch Nester von Freibrütern stark vermilbt.

Planmäßige Untersuchungen von Vogelnestern auf ihre Bewohner habe ich zu meiner Göttinger Zeit noch nicht vorgenommen. Es sind mir also nur solche Nester als vermilbt aufgefallen, bei denen mir während der Beringung der Nestjungen die Milben über die Hand liefen oder die direkte oberflächliche Untersuchung des Vogelkörpers einen Milbenbefall offenbarte. Das letztere war bei meinen Göttinger Untersuchungen nur einmal der Fall, als ich nämlich einen kalkbeinigen Buchfinken fing (vgl. EICHLER 1947 g).

#### (IX) Zecken.

Zecken fand ich im allgemeinen nur wenig; allerdings habe ich nicht speziell auf Zecken z. B. im Nestmaterial von Nisthöhlen geachtet.

<sup>4)</sup> Herr Hummitzsch hat mir im Sommer 1950 Gefiederfliegenmaterial von folgenden von ihm in oder bei Leipzig berिंगten Jungvögeln zur Verfügung gestellt: Mäusebussard (7. VI. Bienitz; 29. VI.), Waldohreule (7. VI. Bienitz), Weißer Storch (14. VI. Malkwitz; Anf. VII. Gorstemitz b. Eilenburg; dto. Oberglauchau b. Eilenburg), Turmfalk (17. VI. Böhlitz-Ehrenberg; 24. VI. Leipzig-Süd; etwa 6. VII. Leipzig-Süd). Auch STADLER teilt neuerdings mit, daß er (Lohr a. M.) Gefiederfliegen mehrfach in Nestern angetroffen habe (Wirte verzeichnet er nicht). Prof. P e u s macht mich (brieflich) darauf aufmerksam, daß meine vorsichtige Formulierung seiner „kleinen Dintere n in großer Zahl beim Bienenfresser“ (EICHLER 1949 N) nicht nötig sei, daß vielmehr „gar kein Zweifel bestene, daß es *Carnus* war“.